

Nach Motorradunfall: Schritt für Schritt zurück ins Leben

Rollstuhlfahrer Armin Hellinger hilft jetzt anderen Betroffenen

Regensburg - Urplötzlich ändert sich das Leben. Von einer Sekunde auf die andere. Alltägliches wird zum Unmöglichen. Unvorstellbar? Für Armin Hellinger nicht. Vor sechs Jahren verunglückte der Regensburger mit seinem Motorrad und sitzt seitdem im Rollstuhl. Aufgeben? Kommt gar nicht in Frage!

Noch im Sommer 2007 stand Armin mitten im Leben, war kurz davor, seinen Lebenstraum zu verwirklichen. „Ich wollte Real-schullehrer werden“, erzählt der 35-Jährige. Dann passierte die Katastrophe, bei der Ortschaft Wald, unweit von Bernhardswald im nordöstlichen Landkreis.

„Es war der letzte Tag der Ferien, da hat mich ein Bulldog, der ohne Blinker auf ein Feld abbiegen wollte, zusammengefahren. Ohne die Ersthilfe am Unfallort und den glücklichen Zufall, dass mein Freund Milos die Handynummer des Notfallhelikopters bei sich hatte, wäre es vielleicht ganz anders gelaufen“, erinnert sich Armin.

Er überlebte schwerstverletzt, erlitt ein Schädel-Hirn-Trauma und zahlreiche Knochenbrüche. „Es ist ein Wunder, dass ich noch lebe und noch dazu geistig fit bin. Ärzte erzählten

mir, dass weniger als ein Prozent nach einem schweren Schädel-Hirn-Trauma so ein Glück haben.“ Elf Monate lag Armin im

Wachkoma, insgesamt wurde er dreieinhalb Jahre im Bezirkskrankenhaus Regensburg stationär behandelt.

Es war ein „Riesenschock“ und eine Zeit größter Sorge und Ungewissheit für Armins Eltern. „Wir haben ihn täglich besucht, stundenlang, haben versucht, mit Musik, Berührungen und Ähnlichem Kontakt mit ihm aufzunehmen. Aber unser Sohn reagierte nicht. Wir wussten nicht: Erkennt er uns überhaupt, wacht er jemals wieder auf? So eine Erfahrung wünsche ich keiner anderen Mutter“, sagt Irma Hellinger, die schon immer Angst hatte, wenn ihr Sohn auf das Motorrad stieg, „weil jederzeit eine gewisse Gefahr besteht“.

Heute sitzt Armin nicht mehr auf dem Bike, sondern im Rollstuhl, wohnt wieder in der Wollwürgergasse bei seinen Eltern - die sich aufopferungsvoll kümmern - und bejaht sein Leben. Auch Geschwister und Freunde unterstützen, wo sie können. Die Hilfe braucht's auch, denn Armin kann noch nichts ganz ohne Unterstützung. „Zwar klappt es mit dem Zähneputzen, Rasieren und so kleineren Dingen schon recht gut. Aber ich kann

zum Beispiel noch nicht selber aufstehen oder mich bewegen, wie ich will.“ Im Alltag helfen hervorragende Therapeuten, unter anderem sein Freund Udo, ein Physiotherapeut, der täglich vorbeischauf.

Ein hartes Los, das Armin ertragen muss. Er tut's aber wie ein ganz starker Mann, kämpft sich Schritt für Schritt zurück ins Leben. Zudem - und das ist besonders erwähnenswert - hilft er anderen. „Über meine Homepage www.arminjunior.de möchte ich allen Betroffenen, ob durch einen Unfall oder eine Krankheit benachteiligt, eine Informationsstelle bieten. Ich weiß ja von meinen Eltern und Ärzten einiges und habe ein bisschen im Internet gegoogelt für Andere, die nicht wissen, wo sie suchen müssen“, erklärt Armin.

Auf seiner Seite gibt Armin aber nicht nur Tipps für Therapien von Neuropatienten, sondern auch Ratschläge für Rollstuhlfahrer, die sich in Regensburg fortbewegen. „Ich habe beispielsweise eine lange Reihe von Speiselokalen aufgelistet, wo etwa Rampen die Zufahrt erleichtern oder Angestellte behilflich sind“, sagt Armin.



Armin Hellinger vor seinem Motorradunfall...



...und heute im Rollstuhl. Die Familie kümmert sich um Armin, wo sie nur kann

BL122

28.4.2013